

gelegenes Lager dem überlegenen Feind gegenüber bezogen. Drei Tage blieb er auch unbehelligt; aber in der Frühe des Tages, an dem er abziehen wollte, erfolgte der Angriff. Die Preußen widerstanden trotz der Überraschung mit wunderbarer Tapferkeit, aber sie erlitten schwere Verluste. Doch der Feind wußte den Sieg nicht auszunützen.

Das Jahr 1759 war das unglücklichste von allen. Was Friedrich längst gefürchtet hatte, geschah: mit den Russen vereinigten sich die Oesterreicher unter dem trefflichen General Laudon. Gegen das vereinigte Heer zog Friedrich und griff es bei **Kunersdorf** (östlich von Frankfurt a. d. Oder) an. Anfangs machte er große Fortschritte. Dann aber erlahmte die Kraft des Angriffs. Auf die erschöpften Preußen warf sich Laudon mit seinen Oesterreichern. Da brach das Heer zusammen. Dem König waren zwei Pferde unter dem Leib erschossen worden; nur durch die goldene Tabaksdose war eine Kugel aufgehalten worden. Er suchte den Tod: „Gibt es denn heut keine verwünschte Kugel für mich?“ Mit Mühe rettete ihn der Rittmeister von Brittwitz vor der Gefangennahme durch die Kosaken. Das Heer war so gut als aufgelöst, das Geschütz verloren. In der Nacht darauf hatte Friedrich von seinen 48 000 Mann nur noch 3000. Er dachte an Selbstmord und traf schon Anordnungen für den Fall seines Todes. „Das ist ein grausames Unglück,“ schrieb er an den Minister von Finckenstein, „ich werde es nicht überleben; die Folgen werden schlimmer als die Bataille selber sein. Ich habe keine Hilfsquellen mehr und, wenn ich die Wahrheit sagen soll, ich halte alles für verloren. Ich werde das Verderben meines Vaterlandes nicht überleben. Leben Sie wohl auf immer. F.“ Aber das Unerhörte geschah. Die Feinde verfolgten ihren Sieg nicht. Statt das wehrlose Berlin einzunehmen, trennten sich Russen und Oesterreicher in Uneinigkeit. Das war das rettende „Wunder des Hauses Brandenburg“. Friedrich hatte bald die Reste seines Heers wieder gesammelt und neuen Mut gefaßt. Doch brachte das Jahr noch weitere schwere Verluste.

1760. Von jetzt an behauptete sich Friedrich, dessen Kräfte erschöpft waren, nur mühsam gegen seine Feinde. Auch der Kern seines Heeres war längst gefallen; nur mit Mühe verschaffte er sich ungenügenden Ersatz. In Schlessien und Sachsen drangen die Oesterreicher vor; immer schwerer wurde es, die übermächtigen Feinde von Brandenburg abzuhalten. Dennoch verlief auch dieser Feldzug günstiger, als Friedrich erwartete. In Schlessien standen Laudon und Daun mit zusammen 90 000 Mann, denen Friedrich nur 30 000 entgegenstellen konnte. Dazu nahte ein russisches Heer. Da warf sich Friedrich in der Frühe des 15. August auf Laudon bei **Liegnitz** und besiegte ihn in wenigen Morgenstunden völlig, ohne daß das Hauptheer unter Daun es gehört und eingegriffen